



Barber, Songs op. 2, 10, 13, 18, 25, 90 u. 41; Roberta Alexander (Sopran), Tan Crone, Klavier; (AD: 1988)

Etcetera/Helikon CD 1055 (WD: 61'07'') DDD

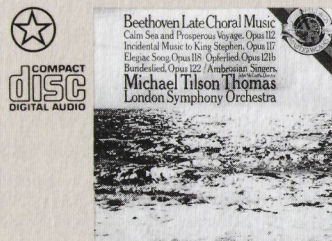
Mit den schwelgerischen Strauss-Liedern (KTC 1028, FF 7/85) konnte die Sängerin nicht recht überzeugen. Ihr dramatisch akzentuierter Zugriff auf die Texte paßt aber sehr gut für die Barber-Interpretation. Hinzu kommt der Vorteil der Muttersprache. So belegen viele der Kompositionen, welches Gespür Barber über die Textwahl hinaus für Frauenstimmen hatte, wie klangschön die Stimme über den spätromantisch bis neotönerischen Klavierharmonien geführt ist. Eine erfreuliche Alternative zu der berühmten Steber-Price-Platte. Nur: So erfreulich das Barber-Interview im Beiheft ist, die Texte fehlen leider. **WDP**



Bartók, Mikrokosmos (Ausw.), Suite op. 14, Rumänische Volkstänze, Sonate für Klavier, Im Freien, Sonatine, Allegro barbaro; Andor Foldes (Klavier); (AD: 1955)

DG CD 423 958-2 (WD: 71'20'') AAD

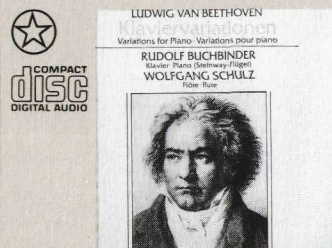
Neben Geza Andas Interpretationen der Klavierkonzerte zählen Andor Foldes Solo-Einspielungen zu jenen Aufnahmen, die geradezu maßstäblich die Bartók-Rezeption in den fünfziger und sechziger Jahren beeinflusst haben. Auch heute noch verdienen Foldes Studiotaten (klanglich im Rahmen des Möglichen überarbeitet) die Aufmerksamkeit, welche authentischen und kompromißlosen Deutungen zukommt. Foldes überzeugt durch ein äußerst vielschichtiges Bartók-Verständnis auch da, wo er im pianistischen Detail inzwischen von Jüngeren wie Kocsis überholt wurde. **K.B.**



Beethoven, Späte Chorwerke, op. 117, 118, 121/b, 122, 112; Ambrosian Singers, London Symphony Orchestra, Michael Tilson Thomas; (AD: 1975)

CBS CD MK 76404 (WD: 51'12'') ADD

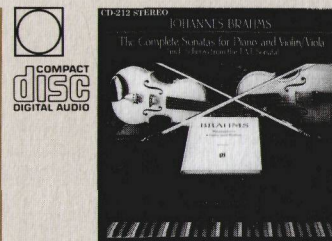
Den besten Eindruck macht auf dieser CD die Interpretation des „Elegischen Gesangs“ und des „Opferliedes“; denn die Ambrosian Singers bieten hier einen sonoren und ausgeglichenen Chorklang. Auch „Meeresstille und glückliche Fahrt“ kann durch kontrastreiche Formulierung überzeugen, trotz der nicht ganz perfekten stimmlichen Leistung. Im „Bundeslied“ und der Begleitmusik zu „König Stephan“ schwankt das Ensemble dagegen zwischen professioneller „Unschuld“ und heldenhaftem Poltern und verdeutlicht dadurch die kompositorische Problematik dieser Werke. **E.P.**



Beethoven, Klaviervariationen (komplett), Variationen für Klavier und Flöte op. 105 und 107; R. Buchbinder (Klavier), W. Schulz (Flöte); (AD: [P] 1976)

Teldec 5 CD 242 744-2 (WD: 334'29'') AAD

Auf Compact Disc ist diese Zusammenstellung vorerst konkurrenzlos. Der hartgeschnittene, tendenziell seelenlose Klavierklang in Verbindung mit Buchbinders seinerzeit betont motorischem Vorwärtsspiel führt jedoch zu einer Verengung der Werkperspektive. Noch am ehesten vertragen die Diabelli-Variationen diesen pianistischen Härtegrad. Die hier mit Flöte aufgenommene Serie op. 107 ist mit Gregor Weichert seit neuestem in der originalen Soloversion erhältlich (Accord/TIS CD 200092). **P.C.**



Brahms, Sonaten für Klavier und Violine Nr. 1 G-Dur op. 78, Nr. 2 A-Dur op. 100 und Nr. 3 d-Moll op. 108; Elisabeth Westenholz (Klavier), Nils-Erik Sparf (Violine); (AD: 1982)

BIS/Disco-Center CD 212 (WD: 71'24'') ADD

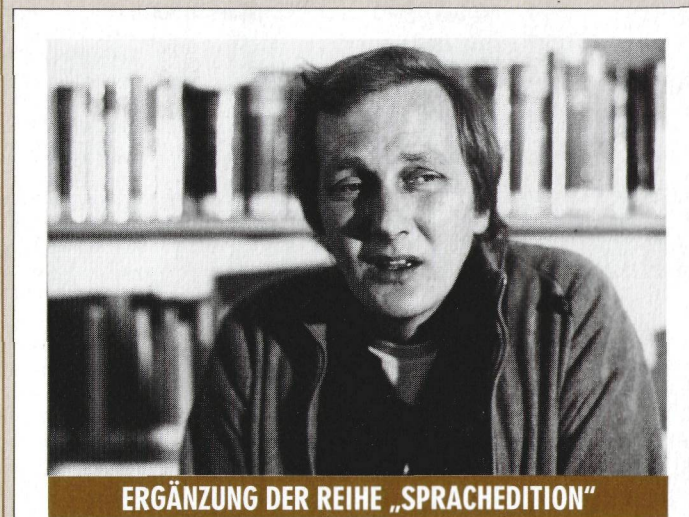
Das skandinavische Duo Westenholz/Sparf steht mit seiner Werkauffassung in der Tradition der durch und durch romantisch geprägten Brahms-Interpretationen. Der große melodische Bogen ist ausdrucksbestimmend, die Grenze zur Sentimentalität bleibt stets gewahrt. Hier erklingt ein verinnerlichter, atmosphärischer Brahms, der gerade aufgrund seiner unauffälligen Schlichtheit das Bedürfnis nach wiederholtem Hören zu wecken vermag. Das Klangbild (Analogaufnahme) wirkt offen und natürlich. **N.H.**



Byrd, Monsieur's Almaine u. a., **Dowland**, Queen Elizabeth's Galliard, **Morley**, Lord Souche's Maske, **Sermisy**, Jouissance Vous Donneray; Extempore String Ensemble; (AD: 1987)

Musicaphon/Disco-Center BM 30 DL 6805 (1 S 30) DDA

Aufregende Neueinspielungen alter Musik sind inzwischen selten geworden. Dem Extempore-Ensemble gelang ein außerordentliches Wagnis: Wie es um 1600 üblich war, improvisieren die fünf Musiker spontan beim Spiel über die in den Kompositionen festgelegten Noten Verzierungen und vielfältige Variationen. Dabei benützen sie stilsicher das historische Motivvokabular. So beleben sie eine im Bereich der klassischen Musik fast gänzlich ausgestorbene Musizierform. Sehr hörenswert. **FPM**



ERGÄNZUNG DER REIHE „SPRACHEDITION“

Die Reihe „Sprachedition“ bei Sound Star-Ton wird derzeit mit zwei weiteren Einspielungen fortgesetzt. Wiederum wurde Horst Peters (Foto) als Rezitator verpflichtet. In den Neuproduktionen, die Anfang des Jahres auf den Markt kommen, liest Peters Heinar Kipphardts Erzählung „Der Hund des Generals“ (SST 51103) sowie fünf Kurzgeschichten von Heinrich Böll (SST 50197, Vertrieb: Disco-Center, Kassel).



Chopin, Klaviertrio g-Moll op. 8, **Suder**, Klavierquartett h-Moll; Trio Orfeo; (AD: 1987/1988)

Calig/Disco-Center CD 50 880 (WD: 58'13'') DDD

Ein stark ausgeprägter Formwille durchdringt das in spätromantische Tradition eingebettete Klavierquartett des Münchener Komponisten Joseph Suder. Während das spürbare Bekenntnis der vier Interpreten zu dem 1936 komponierten Stück der Wiedergabe ein Höchstmaß an Spannung und Ausdrucksdichte garantiert, wirkt die klangliche etwas abgedunkelte Wiedergabe von Chopins Klaviertrio (z.B. im Schlußsatz) nicht immer strukturiert und pointiert genug. Repertoirewert hat die Aufnahme durch die Ersteinspielung von Suders Klavierquartett. **HCW**



Chopin, Scherzi, Ecosaisen u. a.; Nelson Freire (Klavier); (AD: [P] 1975/76)

Teldec CD 8.44075 (WD: 60'50'') AAD

Chopin, 10 Nocturnes, Fantasie op. 49; Nelson Freire (Klavier); (AD: [P] 1975/78)

Teldec CD 8.44076 (WD: 60'55'') AAD

Was die „Colour“-Serie von Teldec an äußerer Buntheit zuviel hat, besitzt Nelson Freires Chopin-Spiel an differenzierter Farbgebung zu wenig. Virtuose Robustheit in den Scherzi wiegt den teilweise eklatanten Mangel an gestalterischen Feinheiten (Nocturnes!) nicht hinreichend auf. Man tut Freire mit diesen klanglich eher durchschnittlichen Aufnahmen, die nicht aus seinen künstlerisch besten Jahren stammen, keinen großen Gefallen. Wiederentdeckenswert wäre hingegen der junge Freire mit Liszts „Totentanz“. **K.B.**



Davis, Philharmonic Fanfare, **Strauß**, Fledermaus-Suite, **Brahms**, Andante (aus Streichsextett Nr. 1); **Delius**, Orchester-suite aus A Village Romeo and Juliet, **Copland**, Fanfare for the Common Man; London Philharmonic, Carl Davis; (AD: 1987)

Virgin Classics/BMG-Ariola CD 259 218-231 (WD: 67'02'') DDD

Mit einer eigenen, Glanz und Gloria seines Orchesters betonenden Fanfare beginnt der Dirigent Carl Davis dieses seltsame Mischprogramm, mit einer auf harte Schlagzeugakzente gestützten Fanfare Coplands beendet er es. Dazwischen beweist er recht wenig Beziehung zu Johann Strauß: Dem klangschönen, feinen Orchesterspiel fehlt rhythmisches Raffinement, fehlt der Wiener Schmäh. Kultiviert, aber langweilig! Delius läuft mit fast barocker Strenge ab, schlank und delikat. **H. Sch.**



Haydn, Preussische Quartette op. 50; Tokyo String Quartet; (AD: 1974/76)

DG 2 CD 423 509-2 (WD: 124'12'') ADD

Diese Aufnahme gehörte schon vor gut fünfzehn Jahren zu den besten. Damals brach das Tokyo String Quartet erfolgreich in die Domäne des Amadeus-Quartetts ein – leider ohne weitere discographische Folgen. Heute, auf zwei CD, hat diese beherzte und zugleich überaus strukturbewußte Aufnahme erneut hohen Repertoirewert; das Alter der Einspielung macht sich lediglich durch einen etwas schmalen, hellen Klang bemerkbar, der aber gut zur Interpretationshaltung des japanischen Spitzenquartetts paßt. Ohne Einschränkung zu empfehlen. **W.K.**



Jourdan/Heizmann: Oratorium Israel Shalom; versch. Solisten, Studio-Chor des Musikischen Bildungszentrums St. Goar, Klaus Heizmann; (AD: [P] 1988)

Hänssler/FSM CD 99.370 (WD: 64'10'') AAD

Sicherlich mag die vorliegende musikalische Nacherzählung alttestamentarischer Geschehnisse für manchen Sakro-Pop-Genießer eine Entdeckung sein: Neben all dem verbrämt Kunstgewerblichen, das auf diesem Gebiet den Markt hartnäckig beherrscht, ist das „Oratorium“ Johannes Jordans (Text) und Klaus Heizmanns (Musik) überdurchschnittlich gut gelungen. Auch wenn der Hörer ohne entsprechenden ideologischen Hintergrund derartigen Mischmasch aus enthusiastischen Texten und akkordischen Dreiklangs-Ver-simplungen eigentlich kaum verstehen kann. **S.B.**



Ligeti, Kammerkonzert, Ramifications, Aventures, Lux aeterna, Streichquartett Nr. 2; Ensemble InterContemporain, Pierre Boulez, LaSalle-Quartett, Chor des NDR, Helmut Franz, Jane Manning (Sopran), Mary Thomas (Mezzosopran), William Pearson (Baß); (AD: 1968, 1970, 1983)

DG CD 423 244 (WD: 68'13'') ADD/DDD

Nach und nach kommt auch die – inzwischen in Ehren ergrauete – Avantgarde zu CD-Ehren, und sei es, daß sich die Plattenfirmen lang schlummernder Aufnahmeschätze erinnern. So gehörten „Lux aeterna“ und die Aufnahme von Ligetis zweitem Streichquartett Ende der sechziger Jahre zu den Ruhmestaten der Deutschen Grammophon-Gesellschaft, die sich damals der Neuen Musik zuwandte; diese Aufnahmen sind heute noch verbindlich und haben nichts von ihrer Frische und Präzision verloren. **W.K.**



Vladimir Malinin spielt Violinkompositionen von Prokofieff, Juozapaitis, Kobekin, Bobylew und Schnittke; Vladimir Malinin (Violine), Mark Pekarsky (Bekken), Leonid Bobylew (Klavier), Alexander Melnikow (2. Violine); (AD: 1981)

Melodia/Aris-Ariola CD 905 (WD: 49'17'') AAD

Sicher ist dies kein repräsentativer, aber doch ein informativer Querschnitt russischer Violinmusik des 20. Jahrhunderts. Prokofieffs Solosonate und Schnittkes „Moz-art“ für zwei Geigen bilden quasi „klassische“ Gegenpole, die Werke von Juozapaitis, Kobekin und Bobylew bleiben im Rahmen gemäßiger Progressivität. Malinin beeindruckt weniger durch ausgeprägtes Eigenprofil als durch Akkuratheit und makellose Tongebung. Die vom Masterband kopierte Analog-CD klingt brillant. **N.H.**



Mendelssohn Bartholdy, Ein Sommernachtstraum (Ouvertüre, Notturmo, Scherzo, Hochzeitsmarsch), **Grieg**, Peer Gynt Suiten I und II; Prager Symphoniker, Václav Smetáček; (AD: 1963, 1976)

Supraphon/Divox CD 11 0616-2 (WD: 60'17'') ADD

Die digitale Aufbereitung der „gängigen“ Stücke aus der „Sommernachtstraum“-Musik vermochte dem ungleich mäßigen Orchesterklang – zumindest im Tutti – nicht die gewohnte Transparenz und Ausgeglichenheit zu geben. Konturierter und zugleich pastoser sind dagegen die 13 Jahre jüngeren Grieg-Aufnahmen. Trotz des Elans, hoher Musikalität und beachtlicher Detailausdeutungen wird es diese CD wohl schwer haben, sich im Hinblick auf die Repertoirekonkurrenz zu behaupten. Die Herstellung der CD erfolgte im Ursprungsland. **G.W.**

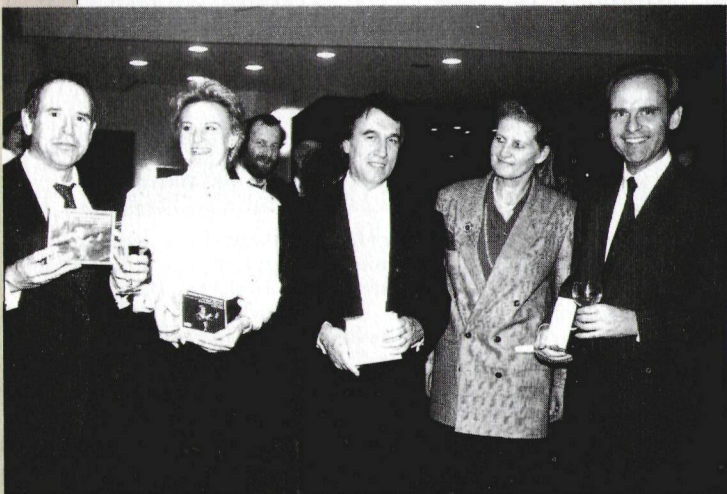


Foto: Erika Rabau/DG

ABBADOS VOLLENDETER SCHUBERT

Nach einem umjubelten Konzert Abbados und des Chamber Orchestra of Europe im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie gab die Deutsche Grammophon einen Empfang. Unser Foto zeigt (v.l.n.r.) den Berliner Senator für kulturelle Angelegenheiten, Dr. Volker Hassemer, Deutsche Grammophon-Managerin Sabine Max, Maestro Claudio Abbado, die Generalmanagerin des Chamber Orchestra of Europe, June Megennis, und den Leiter der Berliner Festspiele, Dr. Ulrich Eckardt.



Meyerbeer, Le Prophete (Gesamtaufn., franz.); McCracken, Scotto, Horne, Bastin, Hines u. a., Ambrosian Opera Chorus, Royal Philharmonic Orchestra, Henry Lewis; (AD: 1976) CBS 3 CD M3K 79 400 (WD: 201'45'') ADD

Dies ist die einzige Studio-Aufnahme dieser verkannten Grand Opéra und insofern ist sie konkurrenzlos. Doch leider ist die Aufnahme nicht so faszinierend, daß man sie als Argument für die dringend notwendige Meyerbeer-Renaissance anführen könnte. Henry Lewis hatte 1970 in Turin die bessere Besetzung (Gedda, Rinaldi). Als verfolgte Unschuld Berthe wirkt die Scotto allzu primadonnenhaft, die Titelrolle ist mit James McCracken fehlbesetzt. Marilyn Horne ist als Fidés sensationell, aber ihre Leistung wird durch ein furchtbare hallige Klangbild gemindert. T.V.



Mozart, Divertimenti in D-Dur KV 136, B-Dur KV 137, F-Dur KV 138 und D-Dur KV. 205; Capella Istropolitana, Richard Edlinger; (AD: 1988) Naxos CD 8.550108 (WD: 52'04'') DDD

Die Capella Istropolitana, ein Kammerorchestra aus Bratislava, überzeugt durch Tugenden, die heute selten geworden sind. Technik ist hier kein Selbstzweck, sondern selbstverständliche Grundlage für eine Gestaltung, welche diese frühen Werke Mozarts nicht als hübsche, aber „naive“ Musik eines 15jährigen Wunderknaben, sondern als empfindsame, mit Licht und Schatten abgetönte und bewußt gestaltete Kompositionen vorführt. Der junge Dirigent R. Edlinger verdeutlicht die Struktur, ohne eine natürliche, österreichisch geprägte Musikalität zu vernachlässigen. FPM



Mozart, Eine kleine Nachtmusik, Cassation KV 63, Divertimento KV 247; Württembergisches Kammerorchester Heilbronn, Jörg Faerber; (AD: 1988) EMI CD 7 49373 2 (WD: 73'55'') DDD

Das Württembergische Kammerorchester beschwört mit leichter Hand vollendeten Mozart-Geist. Damit hält das 1961 in Heilbronn gegründete Ensemble jeden Vergleich mit naher und auch ferner Konkurrenz aus. Am gelungensten: Die „Finalmusik“ (KV 63) des 13jährigen Mozart, während in den anderen Stücken ein etwas pastoses Klangbild dominiert. KPR



Mussorgsky/Ravel, Bilder einer Ausstellung, Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 1; Tschechische Philharmonie, Karel Ancerl; (AD: 1968, 1964) Supraphon/Divox CD 11 0607-2 (WD: 62'09'') ADD

Nicht so sehr an der geringen Aussteuerung, sondern an der nicht optimalen Abstimmung und Abmischung von Tutti- und Solopartien merkt man diesen Aufnahmen ihr Alter an. Gleichwohl können sich beide Einspielungen noch immer hören lassen. Das Weltklasse-Orchester ist voll „in Form“ und präsentiert sich in der ihm eigenen virtuellen Spiel- und Klangkultur. Von besonderer analytischer Klarheit ist die Schostakowitsch-Sinfonie. Die Absenkung des Rauschpegels ist den technisch spürbar verbesserten Aufnahmen gut bekommen. G.W.



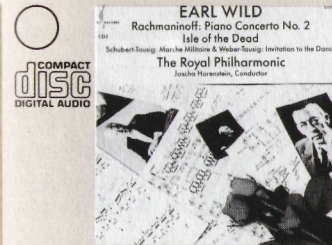
Pisenel, Sinfonia und Concerti, Telemann, Konzertsuite; Virtuosi Saxoniae, Ludwig Güttler; (AD: 1986/87) Capriccio CD 10 224 (WD: 57'28'') DDD

Zeitgenössische Aussagen weisen Georg Pisenel, seit 1712 Mitglied der Sächsischen Hofkapelle und ab 1728 deren Hofkonzertmeister, als einen phänomenalen Geiger aus. Lehrmeister waren Torelli und Vivaldi, deren Stil er nach Dresden verpflanzte. Seine wenigen Werke, deren erste Auswahl auf vorliegender CD noch kein Konzept erkennen läßt, sind qualitativ Barockmusik. Güttler (hier als Bearbeiter und Dirigent) spürt dem sinnfrohen Gehalt der Kompositionen mit fast romantischem Ausdrucksbegehren nach. Dabei erweist er sich gegenüber den Radikal-Authentizisten sogar als der künstlerisch Stärkere. Tadellose Fertigung, Katalogbereicherung. G.P.



Puccini, Tosca (Gesamtaufn., ital.); Price, di Stefano, Taddei, Corena u. a., Wiener Staatsoperchor, Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1962) Decca 2 CD 421 670-2 (WD: 113'40'') ADD

Auch beim Wiederhören behauptet diese Aufnahme ihren Rang als Alternative zu de Sabatass Modelleinspielung. Karajan reizt die Partitur in jeder Hinsicht aus, und die Sänger erreichen ein heute unvorstellbares Maß an theatralischer Intensität. Leontyne Price und Giuseppe Taddei scheinen vor Energie zu bersten, und Giuseppe di Stefano vermittelt trotz stimmlicher Defizite ein glaubwürdiges Rollenporträt. Die brillante Klangregie John Culshaws tendiert freilich ebenso zur Überpointierung wie der Mesner Fernando Corenas. E. Pl.



Rachmaninoff, Klavierkonzert Nr. 2 op. 18, Die Toteninsel op. 29, Schubert/Tausig, Marche Militaire, Weber/Tausig, Aufforderung zum Tanz; Earl Wild, Royal Philharmonic, Jascha Horenstein; (AD: [P] 1986) Chesky Records/Divox CD 2 (WD: 65'43'') ADD

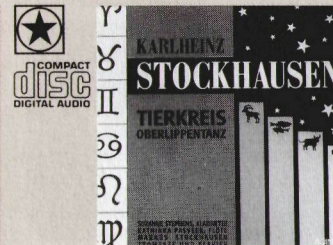
Dohnányi, Variationen über ein Kinderlied op. 25, Capriccio f-Moll, Tschaikowsky, Klavierkonzert Nr. 1 op. 23; Earl Wild, New Philharmonia, Christoph von Dohnányi, Royal Philharmonic, Anatole Fistoulari; (AD: 1967, 1962) Chesky Records/Divox CD 13 (WD: 60'') ADD

Lockere, moderate, etwas geistlose Virtuosität ohne „Pranke“; mäßige Orchesterleistungen (Tschaikowsky: falsche Töne, wacklige Einsätze); Solo-Pièces topfig aufgenommen. Keine Empfehlung. H.L.



Rossini, Die Italienerin in Algier (Gesamtaufn., ital.); Berganza, Misciano, Petri, Bruscantini u. a., Chor und Sinfonieorchester der RAI Milano, Nino Sanzogno; (AD: 1957) Movimento Musica/Divox 2 CD 051018 (WD: 118'37'') ADD

Die in gutem Rundfunk-Mono präsentierte, straff und energisch geleitete Wiedergabe hat durchaus ihre Meriten. Wem es vor allem um die Berganza geht, der findet sie 1964 unter Varviso in exzellenter Umgebung und Atmosphäre. Hier assistieren ein schmachthafter, agiler Rossini-Tenor (Misciano) und der amüsant übertreibende Bruscantini der jungen spanischen Mezzosopranen, die mit großem Stimmumfang, Beweglichkeit, strahlender Höhe und exakter Koloratur begeistern. Wenig benutzerfreundliches Text; keine Stopzeiten! H. Sch.



Stockhausen, Tierkreis (Version für Klarinette, Flöte, Trompete und Klavier), Oberlippentanz für Trompete solo; Markus Stockhausen (Trompete, Klavier) u. a.; (AD: 1987, 1985) Acanta/Helikon CD 43201 (WD: 39'51'') DDD

Susanne Stephens (Klarinette), Kathinka Pasveer (Flöte) und Markus Stockhausen haben hier eine Version des „Tierkreis“ (1975) vorgelegt, die wie vielleicht keine andere Stockhausen-Schallplatte geeignet ist, auch bislang diesem Komponisten gegenüber kritisch eingestellte Hörer zu gewinnen. Mit einer außerordentlichen Einfühlungsgabe und einer oft fast hellsichtigen Transparenz im Detail öffnet sich hier exemplarisch der Kosmos musikalischer Ausdruckstypen. Reserve und Skepsis dürfte diese Platte nur bei professionellen Astrologen hervorrufen. HCD



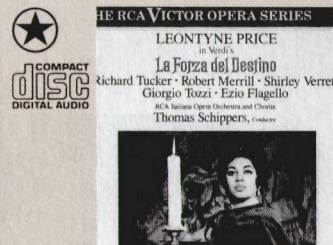
Tschaikowsky, Manfred-Sinfonie; London Symphony Orchestra, Michael Tilson Thomas; (AD: 1979) CBS CD MK 76982 (WD: 65'20'') ADD

Massiv und mit großer symphonischer Linie, aber mit einem gewissen Mangel in der Beleuchtung gestischer Details und in der Schärfung des rhythmischen Profils legt Tilson Thomas Tschaikowskys leidenschaftliches Byron-Epos vor. Der Akzent liegt hier im Epischen; die dramatischen Kurven und Gegensätze sind nicht voll ausgespielt. Auch die federnden Passagen des 2. Satzes und die tänzerische Gesanglichkeit des 3. lassen zu wünschen übrig. Musikalisch wie auch in der orchestralen Transparenz und Klanglichkeit ist die neuere Aufnahme unter Riccardo Chailly überzeugender. HCD



Verdi, La forza del destino (Gesamtaufn., ital.); Tebaldi, Simionato, del Monaco, Bastianini, Siepi, Corena u. a.; Orchestra e coro dell'Accademia di Santa Cecilia Roma, Francesco Molinari-Pradelli; (AD: 1959) Decca 3 CD 421 598-2 (WD: 164'36'') ADD

Robust-realistische Töne überwiegen in dieser Verdi-Aufführung, die viele italienische Operngrößen der fünfziger Jahre versammelt. Einige darunter befinden sich nicht mehr ganz auf voller Höhe ihrer Leistungskraft, namentlich beim Sopran wird es mitunter recht bedenklich. Erstaunlich, wie lässig damals „drüber hinweg“ musiziert wurde. Freilich, Lebendigkeit, dramatische Kraft wird jederzeit erreicht. Prachtvoll Siepi Guaradian und Corenas Klosterbruder. C.H.



Verdi, La Forza del Destino (Gesamtaufn., ital.); Price, Tucker, Merrill, Verrett, Tozzi, Flagello u. a., RCA Italiana Opera Orch. u. Chor, Thomas Schippers; (AD: 1964) RCA/BMG-Ariola 3 CD GD 87971 (WD: 175'45'') ADD

Das hörbar verbesserte Klangbild läßt sich überprüfen: Das Schwärmen von diesen „alten“ Aufnahmen ist kein leerer Wahn! Der Luxussopran der Price, Tuckers Attacke, Merrills Wucht, Tozzis Noblesse, Flagellos Buffonerie – sie alle geführt von Schippers, der gerade für dieses Werk ein Gespür hatte und somit Dramatik und klangschöne Utopie in überzeugender Balance hält: das Wiederhören ist eine Freude. Die Mid-Price-Serie der RCA reiht also Stern an Stern – heutige Produzenten sollten ebenso planen und besetzen! WDP



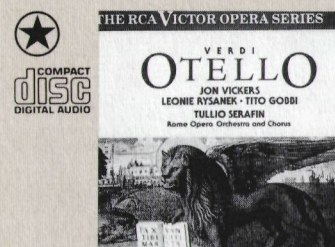
Verdi, Ein Maskenball (Gesamtaufn., ital.); Price, Verrett, Bergonzi, Merrill, Flagello u. a., Chor u. Orchester der RCA Italiana, Erich Leinsdorf; (AD: 1966) RCA/BMG-Ariola 2 CD GD 86645 (WD: 128'19'') ADD

Unter Leinsdorfs umsichtiger Leitung ist eine der zeitlos gültigen „Maskenball“-Produktionen entstanden. Der Dirigent hält lyrische und dramatische Aspekte geschickt im Gleichgewicht. An der leidenschaftlichen Amelia der Price mißfallen ungenau und ungenaue Passagen, doch imponieren die intensiv leuchtenden Spitzentöne. Merrills edles, charaktervolles Timbre paßt zum Rollencharakter, seine superbe Höhe verblüfft immer wieder. Bergonzis eleganter, rhythmisch souveräner, auffallend engagierter Riccardo ist einsame Klasse, Reri Grist ist ein entzückender Oscar. H. Sch.



Verdi Luisa Miller (Gesamtaufn., ital.); Moffo, Bergonzi, MacNeil, Tozzi, Flagello, Verrett, u.a., RCA Italiana Opera Orchestra and Chorus, Fausto Cleva; (AD: 1964) RCA/BMG-Ariola 2 CD RDL 43062 (WD: 131'28'') ADD

„Rasanz und Brio eines Toscanini, ohne dessen Talent“ hat man Cleva zugesprochen. Gegen Maazels und Maags Konkurrenz behauptet sich der langjährige Met-Dirigent (1938-71) nur mit Mühe. Glanzlichter der Aufnahme (und Legitimation der CD) sind die in ihrem vokalen Zenit stehende Moffo und der vitale und sensible Stimmtechniker Bergonzi. MacNeil präsentiert einen echten Verdi-Bariton mit Dramatik und Zwischentönen, Tozzi und Flagello singen solide, aber ohne plastisches Rollenprofil. Das Klangbild ist für die Zeit der Aufnahme zufriedenstellend. K.M.



Verdi, Otello (Gesamtaufn., ital.); Vickers, Rysanek, Gobbi, Andreoli, Mazzoli u. a., Chor u. Orchester der Römischen Oper, Tullio Serafin; (AD: 1960) RCA/BMG-Ariola 2 CD GD 81969 (WD: 143'47'') ADD

Nur hier, unter der routinieren, an Dramatik sich entzündenden Leitung Serafins haben Gobbi und Rysanek diese Glanzpartien ihres Repertoires dokumentiert: Eine beseelte, leidenschaftliche Desdemona mit warmer Sopranfülle und wundervollen Piani; ein Jago in der infamen Maske des Biedermannes, doch auch voll Dämonie. Vickers gelang durch differenzierten, gebändigten Einsatz seines materialreichen Tenors (Timbre Geschmackssache) eine enorme Intensität des Ausdrucks und der Charakterisierung. Merklicher Dynamik- und Präsenzgewinn; kein deutsches Libretto. H. Sch.



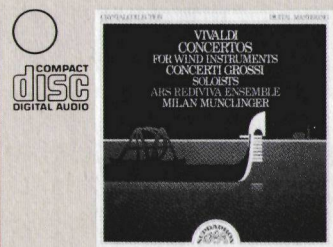
Verdi, La Traviata (Gesamtaufn., ital.); Moffo, Tucker, Merrill u.a., Chor und Orchester der Opera di Roma, Fernando Previtali; (AD: 1960) RCA/BMG-Ariola 2 CD GD 84144 (WD: 113'03'') ADD

Wenige Sängerinnen sind als Traviata so glaubhaft wie Anna Moffo, weil sie das sine-qua-non dieser Partie, Sex und Glamour, in der Stimme hat und die Wandlung der Figur um so eindringlicher zu gestalten weiß. Souverän: Robert Merrill als Verfechter von Sitte und Familienglück. Richard Tucker scheint als Alfredo fehlbesetzt. Sein Vortrag ist zu robust, der Akzent zu stark. Er hätte mit Cesare Valletti, der zwei Jahre zuvor Moffos Partner in der RCA-„Butterfly“ war, die Rolle tauschen müssen – dann hätte die Dramaturgie in beiden Aufnahmen gestimmt. T.V.



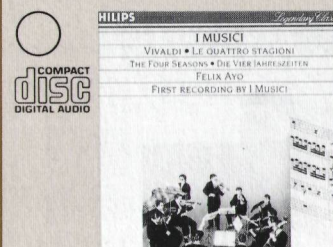
Verdi, La Traviata (Gesamtaufn., ital.); Sutherland, Bergonzi, Merrill, de Palma, Foiani u.a., Orchestra e Coro del Maggio Musicale Fiorentino, John Pritchard; (AD: 1962) Decca 2 CD 411 877-2 (WD: 132'23'') ADD

Diese strichlose „Traviata“, bei ihrem ersten Erscheinen viel gerühmt, ruft heute eher Kopfschütteln hervor. Ein zweitklassiges Orchester, ein wild um sich schlagender Dirigent, entfesselte Toningenieure, eine textlich unverständliche, automatenhaft singende Primadonna, ein Bariton-Macho als Vater Germont und inmitten dieses Tollhauses der göttliche Bergonzi! E.Pl.



Vivaldi, Konzerte für Blasinstrumente; Ars rediviva Ensemble, Milan Munclinger; (AD: 1965 bis 1967) Supraphon/Divox CD 11 0608-2 (WD: 58'55'') ADD

Da seit der Aufnahme dieser Konzerte weitaus Interessanteres, näher am historischen Instrumentarium Orientiertes zum Thema Vivaldi gesagt worden ist, sind Gründe für diese Veröffentlichung von Bläser-Konzerten (deren Katalogziffern zudem nicht einmal genannt werden) nicht unbedingt ersichtlich. Orchester- und Solistenleistungen kommen über die Demonstration künstlerischer Bodenständigkeit nicht hinaus; bei der Flut von interpretatorischen Aussagen zum Schaffen des italienischen Komponisten ist das aber kaum befriedigend. S.B.



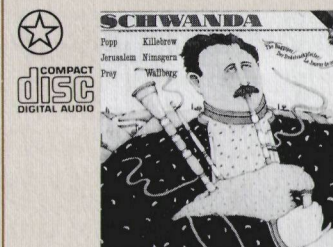
Vivaldi, Le Quattro Stagioni aus op. 8; I Musici, Felix Ayo (Violine); (AD: 1955) Philips CD 422 139-2 (WD: 41'19'') ADD

Spontan im Zugriff, rhythmisch exakt und – wenn es angebracht ist – auch opulent im Klang musiziert das schon legendäre Ensemble bei dieser Aufnahme von 1955 Vivaldis unwürstliche „Jahreszeiten“-Konzerte. Zu den deutlicher durchstrukturierten Einspielungen mancher Originalklang-Ensembles läßt sich kaum eine überzeugendere Alternative denken. Besonders überzeugt der geradezu berückende, in der Dynamik weit zurückgenommene Mittelsatz des „Herbst“-Konzertes. HCW



Vokalwerke von Vaughan Williams und Finzi; Quink-Vokalensemble; (AD: 1987) Fidelio/Inakustik CD 8821 (WD: 54'22'') DDD

Schade: Mit diesem ausgesprochen „britischen“ Programm dürfte das junge holländische Vokalensemble Quink hierzulande kaum Verbreitungschancen haben. Schade umso mehr, als sich die fünf Sängerinnen und Sänger als ein homogenes, virtuos und klangbewußtes Ensemble erweisen, das in Präzision, Stimm-schönheit und intelligenter Gestaltung kaum Konkurrenz zu befürchten hat. Mit einem mehr „kontinentalen“ Programm – seien es italienische Madrigale, seien es deutsche Vokalmusik des 19. Jahrhunderts, seien es schließlich Unterhaltungstitel in „closed harmony“ – dürfte sich dieses Ensemble schnell einen guten Namen machen. W.K.



Weinberger, Schwanda, der Dodelsackpfeifer (Gesamtaufn.); Prey, Popp, Jerusalem, Killebrew, Malta, Nimsgern, Chor d. Bayer. Rundfunks, Münchener Rundfunkorchester, Heinz Wallberg; (AD: 1979/1980) ADD CBS 2 CD M2K 79344 (WD: 126'03'') ADD

Auf CD klingt diese animierte, tänzerisch-beschwingte Erstein-spielung noch klarer und transparenter. Für die langen, von Strauss beeinflussten Orchesterpassagen erweist sich die hohe Qualität des Klangkörpers als sehr förderlich. Ein vorzügliches Ensemble mit einer idealen Dorotka (Lucia Popp) und einem treuherzig-verschmitzten, lyrisch schwellenden Titelhelden (Prey) macht die ganze Sache sehr vergnüglich. Siegfried Jerusalem ringt als großspuriger Räuberhauptmann geschickt um eine intakte Höhe. H.Sch.

FONO FORUM-STERN DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Neuveröffentlichung werden unter allen Einsendern des Coupons verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*

Elementare Ausdrucksgewalt.

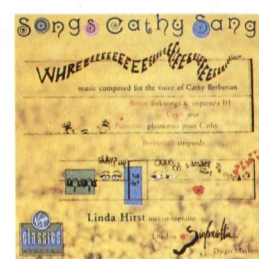
Janáček, Glagolitische Messe, Taras Bulba; Libuse Domaninska (Sopran), Vera Soukupova (Alt), Beno Blachut (Tenor), Eduard Haken (Bass), Jaroslav Vondrážka (Orgel), Chor und Orchester der Tschechischen Philharmonie, Karel Ančerl; Supraphon/Divox CD 11 0609-2 (WD: 62'11'') ADD
Aufnahmedatum: 1961, 1963
Klangbild: Direkt, klanglich unverfärbt, gemessen am Alter der Einspielungen auf gutem Stereo-Niveau, geringfügiges Rauschen.
Fertigung: Einwandfrei.

Es ist bedauerlich, wie gering man hierzulande die Musik von Leos Janáček schätzt. Daran konnte in den zurückliegenden Jahren auch die zaghafte Renaissance und damit die leicht ansteigende Aufführungszahl seiner musikdramatischen Werke an den Bühnen wenig ändern. Und selbst die Schallplattenkataloge spiegeln das latente Desinteresse an Janáčeks eigenwillig herber, heftige Emotionen aufrührender Musik wider. Nicht, daß es an akzeptablen Einspielungen fehlen würde; aber kaum sind sie produziert und veröffentlicht, fallen sie bereits einer obskuren und vollkommen unverständlichen Streichungspolitik der Plattenfirmen zum Opfer. Erfreulich also, daß Supraphon jetzt in der neuen Midprice-Serie „Crystal Collection“ eine maßstabsetzende Interpretation der in altslawischer Sprache gesungenen Glagolitischen Messe (ein Alterswerk Janáčeks aus dem Jahre 1926) in klangtechnisch aufbereiteter Form auf Compact Disc erneut herausgebracht hat. Die Produktion stammt aus den frühen 60er Jahren, einer Zeit, in der die Tschechische Philharmonie unter Karel Ančerl in einer künstlerischen Hochblüte stand. Hiervon ein-



mal abgesehen: Solisten, Chor und Orchester beherrschen das typische musikalische Idiom Janáčeks auf das Beste. Der Wechsel zwischen archaisch-eruptiven und eher weich pulsierenden, melodisch fließenden Passagen wird in musikdramaturgischer Weise ungeschönt und ungekünstelt herausgemeißelt. Herrlich auch die erregten und klangfarblich kraftvoll leuchtenden Instrumentalstücke wie Introduction und Intrada. Hier holt Ančerl aus dem Orchester alles heraus, was es an radikaler und elementarer Ausdrucksgewalt zu bieten hat, ohne je brutal oder oberflächlich zu werden. Daß die Solostimmen nicht eigentlich schön klingen, stellt sich keineswegs als Nachteil heraus, verstärken sie doch den expressiven Ausdruck, den diese unkonventionelle, musikalisch unmittelbar ansprechende sakrale Komposition des 20. Jahrhunderts fordert. Ein Werk und eine Interpretation, die in keiner einigermaßen kundig zusammengestellten Schallplattensammlung fehlen sollte (was auch auf jene die CD ergänzende Orchesterhappside „Taras Bulba“ vorbehaltlos zutrifft). Stefan Mikorey

FonoForum-Stern des Monats November. Die Gewinner:



Gerhard Burzan, 7140 Ludwigsburg
Erich Gaber, 6836 Oftersheim
Lutz Göhmann, 3253 Hess. Oldendorf
Klaus Hilgenfeldt, 5400 Koblenz
Peter Metz, 8011 Siegersbrunn
Stefan Ostendorf, 4400 Münster
H. Perau, 4500 Osnabrück
Rüdiger Schloz, 3000 Hannover
Klaus Schnur, 8070 Ingolstadt
Dieter Schön, 6092 Kelsterbach

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Stern des Monats, SZV Verlag, Schellingstraße 39-41, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.